Schauspiel: Theater am Puls in Schwetzingen verzaubert mit „Alice im Wunderland“

Farbenfrohe Traumsequenz

Schwetzingen. Alles beginnt mit einem Übel. In ein tiefes, schier endloses Loch stürzt das kleine Mädchen. Dem Verdruss über ein langweiliges Spiel ist geschuldet, dass sich der bodenlose Kaninchenbau und dessen Eigner ungeahnter Beliebtheit erfreuen. Seinen Urlaubstag musste der gestresste Untergrund unterbrechen, um dem freien Fall ein Ende zu setzen. Doch sind erstmal alle Nicht-Verletzungen untersucht und alle Nicht-Schmerzen beklagt, gilt es eine völlig neue Welt zu erschließen. Joerg Steve Mohr wagte sich an Lewis Carrolls bildstarkes Werk und brachte „Alice im Wunderland“ auf die Bühne des Theaters am Puls in Schwetzingen.

Stets zu spät ist er, der Rasehase mit der Armbanduhr. Kaum hat er wieder festen Boden unter den Füßen, hetzt er davon, überlässt das anstrengende und stets belehrende Mädchen seinem Schicksal. Der hinreißende französische Akzent der Flasche ist es wohl, der Alice zu einem Schluck aus ihr verführt: sie schrumpft. Die vormals winzige Tür erscheint ihr nun riesenhaft. Lange bevor der schwarze Vorhang den Blick auf die kubistische Kulisse freigibt (Bühne: Joerg Steve Mohr, Teresa Ungan), gelingt es der Inszenierung mit einfachsten Mitteln solche Wandlungen unmissverständlich anzuzeigen. Eine neonfarbene Türklinke, zunächst tief, beinah in Bodenhöhe durch das Tuch gestreckt, findet sich nach der Schrumpfung des Mädchens in unerreichbarer Höhe wieder.

Auch die Darstellung der konträren Entwicklung glückt auf diese Weise. Eine vom Schwarzlicht in den Fokus des Betrachters gerückte Hand hier, das Paar Füße dort unten und das traurige Gesicht der unvorstellbar Großen weit oben, auf Wolke 7 – vereinte Kräfte machen die Illusion perfekt.

Erst in der fantastischen Wunderwelt angekommen, überschlagen sich die Ereignisse, jagt eine ungewöhnliche Bekanntschaft die nächste. Ob im eigenen Tränenmeer, im Haus der Herzogin oder zum Kaffeekränzchen beim Hutmacher – farbenfroh gestalten sich die Stationen bis zur unfairen Partie Croquet mit der Herzkönigin.

Beate Krist, Dieter Fernengel und Benjamin Martins verleihen den absurden Gestalten im fliegenden Wechsel ihre gebührliche Körperlichkeit. Sei es die gelangweilte Tee-Gesellschaft, das lebendige Kartenspiel oder die stets reimende Grinsekatze: Die drei Mimen begeistern in jeder Spielsituation. Geradezu bezaubernd spielt Sarah Wiesendanger die emotionalen Höhen und Tiefen der kleinen Alice. Im zarten Alter von gerade 15 Jahren, beherrscht sie ganz vortrefflich ihr Handwerk und überzeugt durch eine hervorragende Leistung.

Die Inszenierung von Katja Hensels dichter Bühnenfassung erhält nicht nur Carrolls chaotischen Nonsense-Humor für das Publikum, selbst tagesaktuelle Satire findet hie und da ihren Platz in der neunzigminütigen Fantasiereise. So funktioniert das komplexe Bühnenstück auf vielen Ebenen und macht den Abend zu einem amüsanten Spektakel für alle Altersgruppen.

Dennis Baranski

◆ Das Theater am Puls zeigt weitere Aufführungen von „Alive im Wunderland“ am 4. und 19. Dezember, 20 Uhr, am 6., 20. und 27.Dezember, 16 Uhr, sowie am 11. und 25.Dezember, 18 Uhr. Karten sind erhältlich an der Abendkasse, in allen Kundenforen des „Mannheimer Morgen“ und der „Schwetzinger Zeitung“ oder beim Ticketservice des Theater am Puls unter der Telefonnummer 06202/92 69 996.